

demokratischen Aufbau zu gewinnen? Der Sozialdemokratie wurde jedoch bei den Wahlen Ende Dezember eine Niederlage zugefügt, weil die Reuter, Swolinsky usw. das sozialdemokratische Programm preisgegeben haben und zu Dienern des amerikanischen Gouverneurs und des amerikanischen Kommandanten von Berlin wurden. In Hessen, in Hamburg, in Schleswig-Holstein gingen sozialdemokratische Mehrheiten zusammen mit den Kommunisten.

Wir sind überzeugt: wenn Sozialdemokraten, Kommunisten und Gewerkschafter in Westdeutschland eine Einheitsfront gegen Adenauer bilden, dann wird es möglich sein, den Bundeskanzler der Remilitarisierung hinwegzulegen. Diese Einheitsfront würde bei künftigen Wahlen auch im Ruhrgebiet die Mehrheit gewinnen. Die Hauptaufgabe besteht daher darin, die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften, die christlichen Arbeiter, die Mitglieder der verschiedenen Frauen- und Jugendorganisationen für die Volksbewegung „Ohne uns!“ zu gewinnen. Da, wie üblich, nicht die Söhne der rheinischen Rüstungsmilliarde die Absicht haben, in den Krieg zu ziehen, sondern die Arbeiterjungen, Bauernjungen, Söhne des Mittelstandes und der Intelligenz als Kanonenfutter an die Amerikaner verkauft werden sollen, da in großem Umfange die deutschen Arbeiter Rüstungsmaterial für den amerikanischen Eroberungskrieg gegen die Länder des Sozialismus und gegen die Deutsche Demokratische Republik herstellen sollen, ist die vordringlichste Aufgabe die kameradschaftliche Überzeugung der sozialdemokratischen Arbeiter und der Gewerkschaftsmitglieder in Westberlin und in Westdeutschland. Alles Trennende gegenüber den sozialdemokratischen Mitgliedern muß zurückgestellt werden. Meinungsverschiedenheiten über theoretische und weltanschauliche Fragen dürfen kein Hindernis sein für die brüderliche Zusammenarbeit gegen den gemeinsamen Feind, gegen die amerikanischen Kriegstreiber, die in einem dritten Weltkrieg Deutschland in eine tote Zone verwandeln wollen, nachdem es ihnen im zweiten Weltkrieg nicht gelungen ist, den Konkurrenten Deutschland auszuschließen. Differenzen zwischen sozialdemokratischen, kommunistischen und christlichen Arbeitern aus der Vergangenheit, Meinungsverschiedenheiten in diesen oder jenen politischen Nebenfragen dürfen das gemeinsame Handeln für die Rettung des Friedens nicht verzögern.

Die Beratungen und Beschlüsse der westdeutschen Konferenz gegen die Remilitarisierung haben gezeigt, daß sich Menschen aus allen Kreisen des Volkes verständigen können, wenn sie ihre ganze Aufmerksamkeit, ihr ganzes Denken und Tun auf die Lebensfragen des deutschen Volkes, auf den Kampf um die Erhaltung des Friedens richten.

Die amerikanische Lösung ist: „Deutsche in ein Massengrab!“ Aber die deutsche Lösung ist: „Deutsche an einen Tisch!“ Und diese Lösung wird siegen, denn sie entspricht den Interessen unserer Nation.

Kontrolle über die konkreten Maßnahmen zu organisieren. Wir empfehlen den Landesleitungen und Kreisleitungen, Berichterstattungen der einzelnen Parteileitungen der Grundorganisationen oder der Kreise über die Durchführung dieses Beschlusses vorzunehmen und an Hand der Berichterstattung der ganzen Parteiorganisation des betreffenden Gebietes aufzuzeigen, mit welchen Methoden dieser Beschluß durchzuführen ist, um alle Saumseligkeit zu überwinden.

Erfüllen wir unsere Aufgabe, die durch das Stalin-Telegramm zur Grün-

dung der Deutschen Demokratischen Republik und jetzt durch das Stalin-Interview erneuert der Partei gestellt worden ist, zu der uns der III. Parteitag aufgerufen hat, zu der uns der Beschluß des Politbüros die konkreten Mittel gibt: Breiteste Organisation der Überzeugungsarbeit unter den Massen! Dann werden wir unser Vaterland einigen und einer hellen Zukunft entgegenführen.

Aus dem Referat des Genossen Axen auf der II. Zentralen Agitationskonferenz dSR SED am 20./21. Februar 1951 in Berlin



Aus der Diskussion auf der II. Zentralen Agitationskonferenz

Genosse Dietze, Transformatoren- und Röntgenwerk, Dresden

Der Erfolg der Agitationsarbeit spiegelt sich in der Produktion wider

Ich möchte zeigen, wie wir im Trafowerk Dresden erfolgreich versucht haben, die Agitationsarbeit wieder in die Höhe zu bringen.

Für uns war der Appell der Volkskammer der Anlaß, die Agitation im Betrieb endlich wieder in Schwung zu bringen und die Agitationsmethoden grundlegend zu ändern.

Wir veranlaßten folgendes: Zunächst wurde die Übertragung der Regierungserklärung unseres Ministerpräsidenten Grotewohl und des Appells der Volkskammer durch den Betriebsfunk in sämtlichen Arbeitsräumen organisiert. Im Zimmer des Parteisekretärs wurden die Regierungserklärung und der Appell der Volkskammer mitstenographiert, und wir arbeiteten uns an Hand des Stenogramms sofort die notwendige Argumentation für eine Agitatorenschulung am nächsten Morgen aus.

Der Erfolg der Diskussion unserer Agitatoren zeigte sich schon im Verlauf des Tages, als z. B. in der Dreherei des Betriebes sieben Kollegen, darunter zwei Genossen, als Antwort auf die Remilitarisierung in Westdeutschland und in Westberlin ihre Produktionserfahrungen anderen Kollegen im Betriebe mitteilten. Diese Antwort brachten sie sofort in Losungen an ihren Arbeitsplätzen an. Weiter haben wir in verschiedenen Abteilungen einige Korrespondenzzirkel gebildet und verzeichneten am darauffolgenden Tag in drei Abteilungen Normenerhöhungen. In der Wickelei, wo über 90 Kolleginnen und Kollegen arbeiten, gab es keinen Arbeitsplatz mehr, an dem nicht eine Verpflichtung oder eine Losung angebracht war. Dabei ist besonders zu bemerken, daß diese Losungen und Stellungnahmen an den Arbeitsplätzen ein ganz anderes Gesicht als am 15. Oktober trugen. Während man damals schrieb: „Ich bin für die Einheit Deutschlands“, „Ich will den Frieden“ usw., schreibt man heute:

„Ich bin bereit, für die Einheit Deutschlands zu kämpfen. Deshalb

verpflichte ich mich, mit soundsoviel Kollegen eine Zeitungsschau *„Hilfzahlen“* oder „... deshalb verpflichte ich mich, meine Norm um 5 — oder 10 — Prozent zu erhöhen.“

Heute sind wir so weit, daß wir vor allen Dingen in der Parteiagitation wirklich selbständig arbeitende Gruppen haben, in denen etwa die Hälfte der Genossen schon konkrete Aufträge haben, mit wem sie für die nächste Zeit agitieren. Das heißt also, jeder hat zwei oder drei Kollegen, mit denen er täglich über diese Dinge sprechen soll.

Die Agitatorenschulung findet auf der Grundlage der Abteilungsgruppen statt, und zwar an vier Wochentagen. Dann haben die einzelnen Agitatorengruppen noch den Auftrag, die wichtigsten Fragen aus der Tagespresse sofort durchzusprechen und sie vor allen Dingen mit den Problemen in Verbindung zu bringen, die daraus für den Betrieb erwachsen. So hat zum Beispiel in der Lackiererei die gesamte Brigade von 14 Kollegen ihre Norm um 20 Prozent erhöht. Ein weiteres sehr gutes Beispiel, eine Methode, die bisher in unserem Betrieb unbekannt war, haben wir in der Dreherei zu verzeichnen. Dort hat sich der Kollege Krause aus Anlaß des Appells der Volkskammer und aus Anlaß des 13. Februar — Tag des Luftangriffs auf Dresden — verpflichtet, seine Erfahrungen im Schnelldrehverfahren in andere Betriebe hinauszutragen. Er ging in den Betrieb Universal in Dresden und diskutierte dort an Hand der Praxis seine Arbeitsweise mit den Kollegen. Das wirkte sich so aus, daß ein Kollege, der ein Werkstück bisher in 64 Minuten bearbeitete, seine Norm — nachdem er es von Krause in 16 Minuten vorgemacht bekam — um 30 Prozent erhöhte, und daß außerdem in diesem Betrieb sofort zwei Brigaden zum Studium des Schnelldrehverfahrens gegründet wurden.

Und dann gibt es noch etwas anderes, was uns bisher gefehlt hat und was jetzt sicherlich im Kreis Dresden entscheidend verbessert wird, nämlich die An-